

Leonberg

Ein Kampf, der zum Wahlkampf wurde

Von Thomas K. Slotwinski, aktualisiert am 29.01.2014 um 11:38



Großer Protest Foto:

Leonberg - Mehr als zwei Jahre später bekommen sie noch einmal so richtig leuchtende Augen - jene acht Frauen und Männer, die am Sonntag die Früchte ihrer Bemühungen ernten wollen. Denn sie waren die treibenden Kräfte in einer Bürgerinitiative, die sich in einer bis dato in der Stadt beispiellosen Auseinandersetzung für die Sanierung des Hallenbades stark gemacht hatten. Die ist nun abgeschlossen: Das Bad und das benachbarte Sportzentrum werden am 2. Februar um 11.15 Uhr vom Oberbürgermeister feierlich eröffnet. Den ganzen Tag über bekommt das Publikum in der Schwimmhalle sportliche Darbietungen präsentiert.

Sie, das sind Rüdiger Beising, Karin Haug, Eberhard Pflüger, Oliver Saueremann, Christiane Schwellinger, Hilmar Schmitt, Dieter Vestner und Margret Weeber. Eine bunt gemischte Truppe aus Fachleuten, Vereins- und Schulvertretern, Badegästen und Kommunalpolitikern. Im Winter 2011/2012 hatten sie nahezu alles mobilisiert, um den Abriss des Hallenbades in der Eltinger Straße zu verhindern.

Denn genau den hatte der Gemeinderat am 15. November 2011 beschlossen. Mit der hauchdünnen Mehrheit von 18 zu 17 Stimmen. Der Riss ging damals durch fast alle Fraktionen. Allein die SPD sprach sich geschlossen für eine Sanierung aus.

Mehrheit ist Mehrheit - egal wie knapp

So knapp sie auch sein mag: Mehrheit ist Mehrheit. Doch nach dem ersten Schock berappelten sich die Neubau-Gegner sehr schnell und verlegten die Debatte mitten in die Bevölkerung. Christiane Schwellinger war maßgeblich dabei. Die Chefin der Gerhart-Hauptmann-Realschule fürchtete um die Gesundheit ihrer Schüler, für die bei einem Abriss der Sportunterricht für lange Zeit nur unter äußerst schweren Umständen möglich gewesen wäre.

An vorderster Front standen auch die betroffenen Vereine: die DLRG und die Wasserfreunde, die im Bad trainieren. Die Hoffnung allerdings, dass weitere Schulen und Vereine sich bei den Protestierenden einreihen, erfüllte sich nicht. „Viele Sportvereine und auch etliche Schulleiter hielten sich bedeckt“, erinnert sich Margret Weeber, die Vizechefin der Wasserfreunde.

Dafür organisierten Politiker den Widerstand: ganz am Anfang Dieter Vestner von den Freien Wählern, unterstützt von Christa Weiß und Rüdiger Beising aus der SPD-Fraktion und dem Christdemokraten Eberhard Pflüger. Sie sammelten Unterschriften für ein Bürgerbegehren. Binnen kurzer Zeit hatten sie 5500 Stimmen zusammen, 3600 waren für die Zulassung des Entscheids nötig. An Weihnachten hörten sie auf. Das erste Etappenziel war erreicht: Die Bürger hatten das Wort.

„Wobei sich der Leonberger Gemeinderat die 120 000 Euro Kosten für den Bürgerentscheid sogar hätte sparen können“, erinnert sich der Stadtrat Vestner. „Denn angesichts des eindeutigen Votums hätten wir die Möglichkeit gehabt, den Beschluss zurückzunehmen.“ Doch die Mehrheiten blieben, eine Rücknahme wurde mit abermals 18 zu 17 abgelehnt.

So bekam die Stadt einen neuen Kampf um die Stimmen der Bürger außerhalb der üblichen Wahlkämpfe beschert. Oberbürgermeister Bernhard Schuler, ein ausdrücklicher Befürworter der Sanierung, stellte der Initiative seine persönlichen Wahlkampfstände zur Verfügung. Auch von der CDU gab es viele großflächige Tafeln. Insgesamt hatten die Abrissgegner mehr als 150 Plakatwände für ihr rotes „Ja“ auf blauem Grund zur Verfügung.

Wer ist aktiver?

Die Gegenseite blieb freilich ebenso nicht untätig. Im Grunde mit den gleichen Argumenten, der Familienfreundlichkeit, warben die Neubaufreunde für ihr Anliegen. Infostände auf den Wochenmärkten gab es hüben wie drüben. Und auch bei Hausbesuchen versuchten Abrissgegner und Neubaubefürworter, die Leonberger für sich zu gewinnen.

„Am Ende waren wir wohl ein Stück aktiver“, meint der Sozialdemokrat Rüdiger Beising angesichts des eindeutigen Ergebnisses. Denn als am 25. März 2012 immerhin 41 Prozent der Leonberger Wahlberechtigten zur Urne schreiten, ist das Resultat mehr als eindeutig: 81 Prozent stimmen dafür, das Hallenbad und das benachbarte Sportzentrum zu sanieren.

Eine erbittert geführte Auseinandersetzung ist vom Volk entschieden worden. Gestärkt wird mit diesem Votum auch der Oberbürgermeister. Bernhard Schuler hatte nie einen Zweifel daran gelassen, dass er den Neubau für falsch hält.

Von der Heftigkeit der Debatte wohl selbst überrascht, schlagen die Stadträte forthin leisere Töne an. Die Fraktionen bemühen sich in den Debatten seither um weit mehr Sachlichkeit und zeigen Respekt vor der Meinung der anderen.

„Menschen können viel erreichen“

„Das Ganze hat meinen Glauben an die Demokratie wieder aufgerichtet“, zieht denn auch der Alt-Stadtrat Eberhard Pflüger ein positives Fazit. „Gerade mit Blick auf die aktuelle Krankenhausdebatte ist das ein gutes Beispiel, was die Menschen erreichen können.“

So wollen denn auch die Abrissgegner zum Abschluss eines langen Kampfes keine alten Gräben wieder aufreißen. „Wir möchten uns bei allen, die uns geholfen haben, einfach nur bedanken“, sagt Dieter Vestner, der als langjähriger Turner bei der TSG eine ganz besondere Beziehung zum Sport hat. Der Dank gilt nicht nur dem OB und zahlreichen Mitarbeitern der Stadtverwaltung, sondern auch den vielen Müttern und Vätern, die in der Übergangszeit Fahrdienste quer durch die Stadtteile organisiert haben. Am Sonntag können sie alle gemeinsam das alte neue Bad feiern.